

Schwarzwälder aus den Tannen Tageszeitung

Nummer 163

Mittwoch, Dienstag, den 17. Juli 1934

57. Jahrgang

Stellungswechsel Englands und Italiens

Sir John Simon hat sich im englischen Unterhaus Nähe gegeben, den Stellungswechsel des britischen Kabinetts gegenüber der französischen Europapolitik zu begründen. Er hat zwar nichts davon gesagt, daß sich ein solcher Stellungswechsel vollzogen hat, aber man wird sich erinnern, daß er selbst noch vor kurzem die Pariser Pläne als „ehrgeizig“ bezeichnete. Darin lag die Anerkennung der Tatsache, daß sie nach ihrer ganzen Anlage die Vormachtstellung Frankreichs auf dem Kontinent festigen und ausbauen sollten. Der englische Außenminister versucht jetzt, der Entwicklung, die England vielleicht nicht verhindern konnte oder nur mit einem Einjahrs hätte verhindern können, den es nicht riskieren wollte, die beste Seite abzugewinnen. Er versichert, das Vattingsystem, wie es sich jetzt nach den vorliegenden Dokumenten darstellt, ruhe auf der Grundlage absoluter Gegenseitigkeit. Die Garantien, die Rußland für Frankreich und Frankreich für Rußland übernehme, würden von beiden Staaten natürlich auch für Deutschland geleistet. Darin erblickt Simon die indirekte Anerkennung der Gleichberechtigung, und er brachte zum Ausdruck, daß die Verwirklichung der gesamten Paktkonstruktion unter Einfluß Deutschlands doch noch die Ermöglichung einer Abrüstungskonvention mit vernünftiger Anwendung der Gleichberechtigung erhoffen lasse.

Sir John Simon ist Optimist. Die Abrüstungskonferenz ist ja durch Henderson für September wieder einberufen worden. Man wird abwarten müssen, was Frankreich auf ihr zu dieser englischen These sagen wird. Tatsächlich steht hinter den Erwägungen, die das englische Kabinet dazu bestimmen, ohne eigene Beteiligung doch die Empfehlung die französischen Pläne zu übernehmen, die Überzeugung, daß eine ablehnende Haltung Londons zwar vielleicht den Abschluß eines Ost-Locarno-Paktes ebenso wie des Mittelmeer-Paktes verhindert haben würde, daß dann aber unverhüllte Bündnisse Frankreichs mit den betreffenden Staaten zustande gekommen wären. Darauf bezieht sich wohl die Bemerkung, daß in den Londoner Besprechungen mit Barthou die antideutsche Spitze aus den Pakten herausgedrückt worden sei. Auch in dieser Beziehung gibt sich der englische Außenminister wohl noch einigen übertriebenen Optimismus hin. Die Form, die die Pakte jetzt angenommen haben, ist zwar nicht die von Bündnissen, aber auch in der gewählten Verschleierung haben sie mit der an die erste Stelle gerückten Verpflichtung der militärischen Hilfeleistung die gleiche Wirkung wie solche Bündnisse. Auf jeden Fall wird es notwendig sein, noch eine ganze Reihe von Fragen zu klären, die vorläufig noch keineswegs eindeutig im Sinne der Simonschen Ausführungen umrissen sind.

Den gleichen Stellungswechsel, den England vollzog, hat, soweit eine offiziöse Stefani-Note das erkennen läßt, auch Italien vorgenommen. Die Begründung deckt sich ungefähr mit der englischen: Wegfall der deutschfeindlichen Zustimmung, da sich aus der Gegenseitigkeit der Garantien

Die Gleichberechtigung ergebe. Wie stark selbst in Italien der Stellungswechsel empfunden wird, zeigt die Presse des Landes, die die Ueberraschung darüber nur schlecht verbergen kann, umso mehr, als sie bis in die letzten Tage hinein sehr heftig gegen das ganze Paktssystem polemisierte. Für die italienische Regierung ist die Umsteuerung ihrer Politik allerdings deshalb leichter geworden, weil sie an den Dingen nicht unmittelbar beteiligt ist. Daß sie mittelbar davon betroffen wird, wird sich freilich nicht bestreiten lassen, weniger vielleicht mit Bezug auf das Ost-Locarno, sicherlich aber durch den Mittelmeer-Pakt, der ganz unverkennbar auf Italien zielt. Und wahrscheinlich wird ja auch der Balkanpakt, der seine Front gegen Bulgarien kehrt, also ein Land, an dem Italien sein Interesse wiederholt befehdet hat, irgendwie dem Ost-Pakt-System adoptiert werden. Auch an dieser Stelle wird also die italienische Politik berührt. Außerdem sind alle Staaten, die dem Völkerverbunde angehören, insofern in Mitleidenschaft gezogen, als durch den Text der Ost-Pakte die Pakt-Partner zur Unterstützung verpflichtet werden, wenn einer von ihnen sich im Völkerverbunde auf den Artikel 16 des Statuts beruft. In diesem Falle wird also unter Umständen der ganze Völkerverbundsapparat im Interesse der besonderen Paktziele mobilisiert.

Die englische Presse zum Paktvorschlag

London, 16. Juli. Die Stellungnahme der deutschen Presse zu dem französisch-russischen Ostlocarnopaktplan findet in der englischen Presse nunmehr besseres Verständnis. Die vielfach noch der Unterhausklärung des Außenministers Sir John Simon vertretene Ansicht, daß Deutschland dem Pakt in seiner jetzigen Form ohne weiteres annehmen könne, wird rückhaltlos nur noch von der „Times“ vertreten, die in einem Leitartikel die offizielle Meinung vertritt. Das geplante Paktssystem in der jetzigen, von der englischen und italienischen Regierung unterstützten Form, sei radikal verschieden von dem alten System der Bündnisse. Es sei ein Versuch, die Sicherheit im ganzen Kreise durch gegenseitige regionale Garantien zu fördern. Es biete Deutschland Gelegenheit, mit seinem Nachbar zusammenzuarbeiten um seine Unabhängigkeit in der Ausrechterhaltung des Friedens zu erhalten. Es würde ferner Deutschland in den Völkerverbund zurückbringen. Als Einleitung für seine Empfehlung des Paktsystems richtet das Blatt einen wütigen Angriff gegen Reichskanzler Adolf Hitler und seine Maßnahmen gegen die Verschwörer. — Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt die deutsche Regierung könne möglicherweise nur nach ausgedehnten Verhandlungen und beträchtlichen Veränderungen der gegenwärtigen Entwürfe dem Ostpakt und einem französisch-russisch-deutschen Garantieabkommen zustimmen. — Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“, Bartlett, teilt mit, in London sei man über die ungünstige Aufnahme des Paktplanes in Deutschland enttäuscht. Der Berliner englische Botschafter sei aber bei seiner Unterredung mit dem deutschen Reichsaußenminister nicht in der Lage gewesen, die Erfüllung der Mindestforderungen in der Rüstungsfrage als Gegenleistung für eine Annahme des Ostlocarno zu versprechen. Unter diesen Umständen sei es vollkommen natürlich, daß Deutschland sich jetzt wie Daniel vorkomme, der in die

Löwengrube steigen solle. Man erwarte von Deutschland daß es in ein Abkommen eintrete, das Deutschland zwar eine Gleichheit der Verpflichtungen zur Verteidigung anderer Nationen, nicht aber eine Gleichheit der Rechte zu seiner eigenen Verteidigung gebe. — Der locarnofeindliche „Daily Express“ meldet in großer Aufmachung, daß viele Abgeordnete des Unterhauses über die neuen Paktvorschläge beunruhigt seien und Anfragen über die verschiedenen Punkte ankündigten.

Die französische Presse zu den Ostlocarno-Plänen

Paris, 16. Juli. Nach der Stellungnahme Englands und Italiens zugunsten einer weiteren Verfolgung der Ostlocarno-Pläne fragt man sich in Pariser politischen und journalistischen Kreisen, ob Deutschland und Polen teilnehmen werden. Das „Deuxième“ sagt, in Paris sei es üblich bemerkt worden, daß Polen zu dem Ostlocarnopakt eine abwartend-kritische Haltung einnehmen würde. „Deuxième“ glaubt annehmen zu können, daß Deutschland die Ostlocarnopläne ablehnen werde. Polen werde dem Ostpakt aus; das habe der polnische Botschafter in Paris dieser Tage dem französischen Außenminister mitgeteilt. Zum ersten Male habe daraufhin Barthou zu dem polnischen Botschafter in ziemlich bestimmten Wendungen gesprochen. Der „Figaro“ zweifelt an dem Wert der Ostlocarnopläne und sagt, daß die Heranziehung Rußlands das System nur schwäche. Vielleicht arbeite man dadurch nur den Leuten in England und Italien in die Hände, die sich von den ihrer Ansicht nach allzu bestimmten Verpflichtungen des alten Locarnoertrages dadurch freimachen wollten.

20 Jahre Tannenberg

Gedenktag am Nationaldenkmal am 26. August

Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Schlacht findet am Sonntag, den 26. August, unter Leitung des Wehrkreiskommandos ein Tannenberg-Gedenktag am Nationaldenkmal bei Hohenstein statt. Neben anderen Mitgliedern der Reichs- und Staatsregierung werden Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Frisch, an der Feier teilnehmen. Zahlreiche Führer aus den Schlachten in Ostpreußen, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall von Madenjan, werden erwartet. Die Wehrmacht selbst wird durch mehrere ostpreussische Truppenteile und durch eine Fahnenkompagnie mit den Fahnen der Regimenter, die an der Schlacht teilnahmen, vertreten sein. Aus den übrigen Wehrkreisen werden Abordnungen entsandt werden. Der Festakt wird durch feierliche Kranziederlegung im Nationaldenkmal beendet. Im Anschluß findet ein Vorbeimarsch statt.

Nach einer Mittagspause werden ostpreussische Truppenteile eine Gefechtsübung in der Nähe des Denkmals vorführen, auf demselben Gefechtsfeld, wo vor 20 Jahren in der Schlacht bei Tannenberg die dritte Reservedivision blutete und siegte. Nach der Gefechtsübung bietet sich Gelegenheit, die Truppen in ihren Stawks zu besuchen. Der Tag findet seinen Ausklang im Gassen Zapfenstreich.

Große Rosinen

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

Copyright: Fridma-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg. 43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Bravo, lieber Schwiegerjohn. Das ist der rechte Ton.“ Grete sah die harte Frau hilflos an. Tränen stiegen ihr in die Augen.
„Also wirklich, dahin ist es im Ernst gekommen?“ sagte sie mit zitternder Stimme. „Sie haben es erreicht, wenn es zu einem Bruch kommt. Vom ersten Augenblick, als ich in dieses Haus wieder zurückkam, traten Sie mir stolz und feindselig entgegen. Ein klein wenig Liebe und Freundlichkeit hätte mein Herz gewonnen, und manche Härte wäre dadurch ausgeglichen worden. Es sollte nicht sein... Sie zogen es vor, mich zum Trost und zu einsamer Verbitterung aufzufächeln. Die Beschuldigung, diese Zeitungsnote veröffentlicht zu haben, weise ich entschieden zurück, denn es ist nicht meine Art, die ganze Welt zum Richter zwischen mir und meinem Vater aufzurufen.“
Sie drehte sich ihrer Stiefmutter zu.
„Dich, Mama, die ich liebgewonnen habe, bedauere ich von ganzem Herzen, daß du auch imstande bist, mich zu dieser Heirat zwingen zu wollen.“
Eveline streichelte das zitternde Mädchen.
„Grete, wir wollen doch nur dein Bestes... und...“
Brösche fiel ihr ins Wort.
„Und von wem ist doch für keine Rede. Ich habe aber Feldein mein Wort stehen und das mußt du doch halten. Du hast ja Zeit, dir bis zum Abend alles reiflich zu überlegen. Ent- oder weder, een Mittelweg gibt's nicht.“
Er verließ das Zimmer, die andern folgten ihm und Grete blieb allein.
Die Brust war ihr wie zugeschnürt.
„Ich hätte Max nie wiedersehen dürfen“, schloß es ihr durch den Sinn, „oder hätte mich ihm anvertrauen sollen?“
Ein letztes Mittel könnte sie noch versuchen, um Zeit

zu gewinnen: Feldern zu bewegen, sie freiwillig aufzugeben. Dann würde sich alles andere schon finden.

Und froh in diesem Gedanken, schöpfte sie wieder neuen Lebensmut.

13.

Der Abend war gekommen. Ein Keil der Gäste war schon versammelt. Vereinzelt waren in letzter Minute einige Absagen gekommen, wohl hervorgerufen durch die heutigen Zeitungsnottungen.

Brösche suchte die Achseln.
„Wer nicht will, soll bleiben, wo der Pfeffer wächst“, meinte er gelassen zu seiner Frau.

Feldern war einer der ersten Gäste.
Artig hatte er Grete, die ganz entzückt ausah, die Hand geküßt und sie gebeten, ihm eine kurze Unterredung zu gewähren.

Beide hatten im Wintergarten Platz genommen. Grete klopfte das Herz bis zum Hals.

Nun mußte die Entscheidung fallen!
„Mein liebes Fräulein Gretchen!“ begann Feldern nach einer kleinen peinlichen Pause, „Ich bin absichtlich etwas früher gekommen, um sie allein zu sprechen. Sie wissen ja den Grund, und so will ich gleich auf mein Ziel lossteuern. Ich bin ein reifer Mann und kein Liebhaber, wie ihn junge Mädchen sich wohl in ihren Träumen ausmalen, und deshalb möchte ich die Angelegenheit gewissermaßen als Kaufmann vorbringen. So fällt mir mein Anliegen leichter.“ Er lächelte verlegen. „Also das Geschäft, welches ich Ihnen zu proponieren habe, muß rasch abgeschlossen werden, wenn ich dabei auf die Kosten kommen will. Sie ahnen ja um was es sich handelt.“

Grete nickte. Die Art seiner Werbung überraschte sie zwar, gab ihr aber die Hoffnung, ein offenes Wort sprechen zu können.

Ihr wurde leichter ums Herz.

Feldern fuhr fort:
„Wollen Sie also mein Kompagnon werden? Sie sollen keine andere Einlage ins Geschäft bringen als sich selber.“

„Halten Sie mich junge Person wirklich für bündig, Ihre Prokura zu führen?“ sagte Grete und sah ihn, fast in die Augen.

„Ich habe Sie beobachtet und bin davon sicher.“

„Wenn ich nun aber Ihre Tratte mit Protest zurückweise, um auch kaufmännisch zu leben?“ fragte sie.

„Warum?“ gab er zurück. „Ich gebe... Sie nehmen.“
Wärmer wurde sein Ton, als er sagte: „Fräulein Grete... wenn auch des Lebens Stürme die Krone des Baumes ein bißchen zerzaust, noch bin ich ein fester, kerniger Stamm, der einer schlanken, anmutigen Weibe, die sich vertrauensvoll an ihn schmiegt, Schutz und Schirm verleihen kann und will.“

„Wenn ich nun aber bereits vergeben wäre?“ entgegnete Grete und sah gespannt auf ihn.

Der Baron stand auf.

„Oh... das wäre etwas anderes... Aufrichtig... sind Sie schon fest engagiert?“

„Eine aufstrebende Firma hat mich erworben, zwar als stillen Kompagnon nur, denn niemand darf davon wissen, am wenigsten meine Eltern.“

„Ja... dann will ich zur Zeit nicht weiter in Sie dringen. Wie aber auch Ihre Entscheidung ausfallen möge, seien Sie versichert, daß Ihr ehrliches, herzhaftes Geständnis Ihnen in mir einen Freund erworben hat, der es ehrlich mit Ihnen meint.“

Er drückte einen langen Kuß auf ihre zarte Hand, die so kräftig zupacken konnte.

Sie gingen zur Gesellschaft zurück.

Max war zur festgesetzten Zeit in der Villa erschienen. Lotte hatte einen gehörigen Schreck bekommen, als sie ihm öffnete.

„Ach du gerechter Strohsack!“ fuhr es ihr durch den Sinn. „Jetzt muß die Katastrophe kommen.“

Sie hatte ihn in das Empfangszimmer geführt und gebeten, etwas zu warten, da sie die Herrschaften benachrichtigen wollte.

Dann hatte sie versucht, Grete zu verständigen.

Vergebliche Liebesmühe.

Grete war von einem Kreis junger Herren umgeben, die der Tochter des Hauses nach allen Regeln der Kunst den Hof machten.

Fortsetzung folgt!



Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins

Kirchheim, 16. Juli. Der württembergische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung beging seine 91. Jahresfeier dieses Mal in Kirchheim u. Teck. Den Auftakt des Festes bildete am Samstag, 14. Juli, ein Gemeindefest im Galkhof zum Adler. Der Sonntag wurde mit Festgäule und Turmblasen eingeleitet. Die um 8 Uhr stattfindenden Jugendgottesdienste waren außerordentlich gut besucht. Der Festgottesdienst in der Hauptkirche war überfüllt. Auch aus den umliegenden Ortschaften waren zahlreiche Gemeindeglieder erschienen, um die überaus eindrucksvolle Predigt von Landesbischof D. Wurm zu hören. In der Vorstadtkirche predigte gleichfalls bei sehr hartem Besuch der weithin bekannte Pfarrer D. Vossing-Florenz, ein geborener Württemberger. In das Nachmittagsprogramm machte der im übrigen heiß ersehnte Regen insofern einen Strich, als die auf dem Marktplatz angelegte Kundgebung in die Hauptkirche verlegt werden mußte. Vokalen- und Kirchenchöre machten die Einleitung. Nach einer Ansprache von Prälat D. Hoffmann hörte die Gemeinde sowohl in der Hauptkirche wie in der Vorstadtkirche je zwei Redner aus der Diaspora. In der Hauptkirche sprach Pfarrer Thullner über Siebenbürgen. Nach ihm gab ein Volksgedächtnis aus eigener Anschauung einen erschütternden Bericht über das alle Vorkriegsüberlebende Frauen in den einst blühenden deutschen Siedlungen an der Wolga, im Kaukasus und wo immer Deutsche in Rußland kolonisierten. Der Redner, der immer wieder einzelne erschütternde Beispiele des Elends anführte, schloß mit der bangen Aussicht, daß den deutschen Glaubens- und Volksgenossen in Rußland wohl nur noch eine Hoffnung bleibe: die Hinführung auf die Auferstehung der Toten. Ein eindringliches Gebet schloß die Feier. Auch die Nachmittagsfeier in der Vorstadtkirche bei der Pfarrer Brand-Knittel (Steiermark) und Senior Baron-Marburg (Jugoslawien) sprachen, war sehr besucht. Der Tag wurde beschlossen mit einem zwanglosen Zusammensein im Gemeindehaus und mit einer Abendmusik in der Hauptkirche.

Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele 1934

Heidelberg, 16. Juli. In Anwesenheit des Reichstatthalters Wagner wurden am Sonntag im Hof des Heidelberger Schlosses die Reichsfestspiele 1934 feierlich eröffnet. Der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Vg. Roraller, eröffnete die Kundgebung unter dem Hinweis, daß hier in ganz großem Rahmen gezeigt werden solle, was der Nationalsozialismus auf kulturellem Gebiete will. Nach der Egmant-Ouvertüre sprach der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Otto Laubinger. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Worte des Führers, die dieser auf dem letzten Parteitag gesprochen habe, daß es gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen wichtig sei, allen Menschen klarzumachen, daß es auch noch höhere Werte gibt. Laubinger wies u. a. darauf hin, daß die Reichsfestspiele ein sichtbarer Ausdruck des künstlerischen, spielerischen Schaffens des deutschen Volkes für alle Deutschen und über die Grenzen Deutschlands hinaus sein sollen. Sie bildeten die Fortsetzung der im letzten Jahr so tatkräftig betriebenen Pflege des deutschen Theaters. Am neuen Aufbau sei der Grundstock für ein neues deutsches Theater geschaffen worden. Nicht die Höchstleistung Einzelner werde unterstützt, sondern aus der Fülle der reichen Begabung solle sich das deutsche Genie entwickeln. Der Sinn der Reichsfestspiele sei: Dem großen Genie schauspielerischer Gestaltung Gelegenheit zum Zusammenwirken mit den noch jungen Berufskollegen zu bieten.

Im Namen der badischen Staatsregierung sprach Staatsminister Dr. Schmitt-Henner den herzlichsten Dank aus, daß eine Stadt des badischen Landes für die Reichsfestspiele auserwählt werde. Die Reichsfestspiele seien eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Der Ausdruck der neuen Volkstheater, der neuen Volkstun, der hier zur Gestaltung komme, müsse zurückstrahlen auf das ganze deutsche Volk, aber auch auf die fremden Gäste Eindruck von dem Ringen des neugeborenen Volkes machen.

Nach einer Ansprache des Heidelberger Oberbürgermeisters gab Roraller ein Telegramm an den Führer und an den Schirmherrn der Reichsfestspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, bekannt und erklärte mit einem Sieghell auf unsere Kunst, unser deutsches Volk und unseren Führer Adolf Hitler die Reichsfestspiele für eröffnet.

Dr. Goebbels in Heidelberg

Heidelberg, 16. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Sonntagabend mit dem Flugzeug auf dem Mannheimer Flughafen ein, wo er von dem Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Vg. Franz Roraller sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Vg. Dr. Reinhaus, begrüßt wurde. Dr. Goebbels und seine Begleitung begaben sich dann anschließend im Kraftwagen nach Heidelberg, wo der Minister bei seiner Ankunft begeistert begrüßt wurde. In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels wurden am Sonntagabend die Reichsfestspiele 1934 mit dem „Argo“ eröffnet. Heinrich George, der sich mit Albert Florath in die Spielleitung teilte, stellte eine hervorragende Rahmenaufführung in die heimatische Kulisse des Hofes des Heidelberger Schlosses. Seiner meisterhaften Darlegung des Götz von Berlichingen fanden ebendartig die Leistungen der zahlreichen übrigen Kräfte zur Seite. Der Auführung des „Götz von Berlichingen“ wohnten außer Dr. Goebbels auch der Reichstatthalter Wagner mit der gesamten badischen Regierung sowie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei.

Turnen, Spiel und Sport

Schwabenbergfest auf der Wanne

Storz-IB. Feuerbach Bergkletterer — Ehlinger TSB. Mannschaftsführer

Die von allen Kreisen der Schwäbischen Turnerschaft nach der Feststadt Pfullingen geelten Turnerinnen und Turner wurden von der gesamten Pfullinger Einwohnerschaft in feierlicher Weise aufgenommen. Nach Besprechungen des Gauführerstabs am Samstag formierte sich ein Zug, der zum Gefallenendenkmal auf den Friedhof hinausmarschierte. Der stellv. Gauführer, Stadtrat Mangold-Ehlingen, hielt die Gedächtnisrede. Der Samstagabend versammelte dann über 1000 Festgäste, Turnerinnen und Turner, in dem Pfullinger Festhallen zu einer Feierstunde.

Mit gewohnter Pünktlichkeit zogen am Sonntag die Wettlaufsteilnehmer Schlag 6 Uhr hinauf zum herrlichen Gelände der Wanne. Von frühester Morgenstunde bis zum späten Nachmittag spielten sich in bunter Reihenfolge die Einzel- und Mannschaftsläufe, der moderne Fünfkampf, die Stossläufe und Spiele ab. Die immer wieder herniedergehenden Regenschauer hatten zur Folge, daß durch die nassen Anlaufbahnen und Abwurfstellen die Leistungen in allen Klassen des öfteren hinter den Erwartungen zurückblieben. Beim Bierkampf Turnerkategorie A mußte die Punktzahl von 60 auf 54 heruntergesetzt werden. Der Feuerbacher Storz konnte mit der fabelhaften Leistung von 89 Punkten Hauptzieger des Festes in dem Bierkampf für Turner werden. Seine einzigartigen Leistungen waren Steinstößen 9,31 Meter, Weidhochsprung 1,75 hoch und 3,30 Meter weit, Schwimmball 61 Meter, Hindernislauf 13,2 Sekunden; er erreichte in allen Leistungen mit Ausnahme des Steinstößens die beste Leistung. Im Steinstößen wurde er zum zweiten Sieger dieses Kampfes. Kühn-Ehlinger Turn- und Sportverein übertraf ihn, der auf eine Leistung von 9,86 Meter kam. Dritter wurde Pfäfers-Georgii Allianz.

Durch gleichmäßig gute Leistungen konnte der Ehlinger TSB mit einem ganz erheblichen Vorsprung und Erreichung von 326 Punkten den Sieg erringen. 2. Turnverein Ulm 478 Punkte, 3. Turngemeinde Geislingen 440, 4. TSB Stuttgart 427, 5. TSB Reutlingen 424, 6. TSB Weisingen 401 Punkte. In der B-Kategorie wurde der TSB Gablingen mit 290 Punkten Mannschaftsführer. Dan folgten TSB Kirchheim-Teck, TSB Altenstadt und TSB Taillingen.

Bei einer eingehalteneren Feierstunde hielt Gaujugendwart Köhler eine dem Tage entsprechende Ansprache. Unter den zahlreichen Ehrengästen, die das Fest besuchten, bemerkte man den württ. Innen- und Justizminister Dr. Schmid, zahlreiche Vertreter der Partei, der SA und SS.

In dem Bierkampf der Altersklasse 2 wurden die bekannten Mehrkampfsteiger Fischer-Them, Künzingen und Renner-IB, Heidenheim erste Sieger. In Klasse 3 gelang es dem nimmermüden Scholpp-Them, Ehlingen, wieder einmal den ersten Kranz zu erreichen. In der Klasse 4 wurde Hahn-RTB Ludwigsburg Erster.

Immer wieder niedergehende Regenschauer brachten es mit sich, daß die Volkstänze der Turnerinnen ausfallen mußten. Im modernen Fünfkampf, der erstmals bei einem Bergfest zur Durchführung kam, gelang es Heinrich-Them, Reutlingen neben Danz-Them, Heilbronn und Allgäuer-IB, Ehlingen erster Sieger zu werden. Bemerkenswert ist, daß der kleine Verein TSB Kuchen nicht weniger als neun Mann zu den Mehrkämpfen stellte. Er errang mit seiner ersten Mannschaft in der Klasse C den ersten Platz und mit der zweiten Mannschaft in der gleichen Klasse den vierten Platz. Bei den Turnerinnen siegte im Dreikampf der Klasse 1 die bekannte fünffache württembergische Meisterin Eberhardt vom TSB Ehlingen, in Klasse 2 war Hoberg-Turngemeinde Ehlingen nicht zu schlagen. Die Staffelläufe hatten folgende Ergebnisse: viermal 75 Meter, Altersklasse 1: TSB Cannstatt 41,1 Sek.; viermal 100 Meter Hindernislauf der Jugend: Frischhaus Göppingen 59,3 Sek.; viermal 100 Meter Turner: TSB Lorch und TSB Kuchen 56,3 Sek.; sechsmal 100 Meter Turner: Turnclub Kaufmännischer Verein 1,29 Min.; viermal 75 Meter Turnerinnen: Turngemeinde Heilbronn und TSB Urach totes Rennen 44,2 Sek.; sechsmal 75 Meter Turnerinnen: TSB Feuerbach 1:36,4; achtmal 100 Meter Hindernislauf Turner: 1. Georgii-Allianz 1:55,3.

Trotz der schlechten Witterung war dann eine würdige Siegerehrung, bei der zuerst Landesportführer Dr. Klett eine Ansprache hielt, in welcher er vor allen Dingen herausstellte, daß die Deutsche Turnerschaft im neuen Staat groß und stark bleibe. Die Schlussansprache hielt dann der Gauführer Dr. W. Obermeyer.

Württembergische Schwimm-Meisterkämpfe in Salach

Die diesjährigen Meisterkämpfe der württembergischen Schwimmer waren in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Im Gesamtergebnis schnitt der TSB Göppingen am erfolgreichsten ab. Die Göppinger verdanken diesen Erfolg in erster Linie ihren Damen, die im Gau keinen ernsthaften Gegner haben und die auch sämtliche Einzel- und Staffel-Meisterkämpfe mit Beschlag belegten. Außerdem holten sich die Göppinger bei den Herren die Einzelmeisterkämpfe im Brustschwimmen durch Paul Schwarz und die im Kunstspringen durch Lamparter, dazu noch die Meisterkämpfe in der Lagen-Staffel und über zehnmal 50 Meter Kraul. Dabei schnitt Eise Pflaum am besten ab, da sie sich allein drei Meistertitel holte. An zweiter Stelle folgt der Schwimmerbund Schwaben Stuttgart, der außer der langen Strecke auch noch die Meiler über 100 Meter (Laugwitz), 400 Meter (Kienle) im toten Rennen mit dem Ludwigsbürger Schraag und im Rüdenschwimmen (Daiber) stellte. Die vereinigten Heilbronner schnitten dagegen nicht im erwarteten Ausmaße ab. Nur die viermal 100 Meter-Staffel wurde eine Beute der Heilbronner, die sich im übrigen mit Plagen begnügen mußten. Die Wettkämpfe der unteren Klassen waren gabelmäßig sehr stark besucht. Auch hier gab es zum Teil recht gute Leistungen. Dabei schnitt der TSB Ehlingen am besten ab, doch auch die übrigen Vereine, wie Kormannia Gmünd, TSB, Ulm, TSB Reutlingen und dann auch die Stuttgarter Vereine, die besonders im Kunstspringen der unteren Klassen erfolgreich waren, hatten schöne Erfolge zu verzeichnen.

Württemberg geschlagen!

Leichtathletik-Vergleichskampf Baden — Württemberg 73:71

Die Vorbereitungen für den ersten Leichtathletik-Gaunergleichkampf zwischen Württemberg und Baden waren keine günstigen. Württemberg mußte auf eine Reihe seiner besten Athleten verzichten und kam so um einen erwarteten Sieg. Das Endergebnis von 73:71 Punkten zugunsten von Baden ist zwar recht knapp, überrascht aber trotzdem. Den Ausschlag zugunsten der Badener gaben die mäßigen Leistungen der Schwaben in den Wurfübungen, wo die Badener jeweils die beiden ersten Plätze belegten. Schließlich ging auch noch die den Kampf entscheidende olympische Staffel überraschend verloren, wobei Württemberg um Handbreite geschlagen wurde. Den spannenden Wettkämpfen am Handbreite geschlagen wurde.

Ergebnisse. (Württemberg ist gleich W, Baden ist gleich B.) 100 Meter: 1. Redermann-B 11,0; 2. Gerber-B 11,1. Kugelstößen: 1. Werke-B 13,85; 2. Kullmann-B 13,32; 3. Schaufele-B 13,24 Meter. 800-Meter-Lauf: 1. Faut-B 2:01; 2. Abel-B 2:02. Hochsprung: 1. Haag-B 1,86; 2. Müller-B 2,00 Meter:

1. Redermann-B 22,8; 2. Single-B 23,1. Hammerwerfen: 1. Seeger-B 45,14; 2. Bühler-B 44,73 Meter. 5000 Meter: 1. Meyer-B 15:33,4; 2. Bertsch-B 15:35,3. Olympische Staffel: 1. Baden 3:33,8; 2. Württemberg 3:33,8 (Handbreite zurück). Stabhochsprung: 1. Walbel-B 3,50; 2. Suter-B 3,40 Meter. Diskuswerfen: 1. Schulz-B 43,43; 2. Müller-B 43,01 Meter. 1500-Meter-Lauf: 1. Cittel-B 4:03,6; 2. Lang-B 4:06,6. Viermal 100-Meter-Staffel: 1. Baden 4:36,6; 2. Württemberg 4:42. Weitprung: 1. Scheid-B 6,92; 2. Abel-B 6,62 Meter. Speerwerfen: 1. Kullmann-B 56,55; 2. Abel-B 53,25 Meter. Viermal 400-Meter-Staffel: 1. Württemberg 4:26,3; 2. Baden 4:30,4.

Handel und Verkehr

Börsen

Berliner Börse vom 16. Juli. Die Anfangsnotierungen waren nur wenig verändert. Die Kurse bröckelten teilweise um Prozentbruchteile ab. Montanwerte waren etwas schwächer. Die im Verlauf bekannt gewordenen Außenhandelsziffern boten keine Anregung. Auch am Rentenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu bemerken. Industrie-Obligationen bröckelten ab. Blaukotagesgeld unverändert 4-4,25 Prozent und Monatsgeld 4-6 Prozent, Saluten waren unverändert. London-Kabel 5,04.

Märkte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 12-17 RM. — Goppingen: Milchschweine 10-14, Käufer 27 RM. — Gillingen: Milchschweine 8-15 RM. — Marbach: Milchschweine 12-16 RM. — Ehlingen: Milchschweine 10-16 RM. — Tübingen: Ferkel 13-18 RM. — Waiblingen a. C.: Milchschweine 11-17 RM.

Fruchtpreise. Balingen: Dinkel 8,70, Weizen 11,70 RM. — Ravensburg: Weizen 9,75-10, Weizen 7,25-7,45, Roggen 8,60-8,80, Sommergerste 9-9,50, Wintergerste 8,40-8,60 RM. — Tübingen: Dinkel 7-8,10, Haber 9,50-10,80, Weizen 10-10,70, Gerste 9,50-10 RM. — Urach: Kernen 11,50, Weizen 10,30-11, Gerste 10-10,50, Haber 10-10,50, Roggen 9,20, Dinkel 9-8,40 RM.

Frachtkanne Nagold vom 14. Juli 1934. Verkauf: 33,11 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 10,80-11,00 M.; 2,25 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 10,00 M.; 4,62 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 10,20 M. Zufuhr schwach, Handel schleppend. — Nächster Fruchtmarkt am 21. Juli 1934.

Zwangsvollstreckungen

Wildbad, 16. Juli. (Zwangsvollstreckungen.) 1. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Martung Wildbad belegene, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Elisabeth Weisinger, geb. Schrafft, Ehefrau des Ludwig Weisinger, Schmiedemeisters in Rüberrühle, Gde. Wildbad, eingetragene Grundstück Christoffs Hof, 21 Nr. 06 am, Wohnhaus mit Treppenhauseingang und Veranda samt Abort, Hofraum, Baumweide, Acker, Gemüsegarten, an der Engtalstraße (Christoffs Hof), gemeinderätlich geschätzt am 9. Februar 1932 zu 15 000 Mark, am Mittwoch, 8. August 1934, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat, 4. Stock) versteigert werden. — 2. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Martung Calmbach belegenen, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hermann Bregling, Monteurs in Calmbach und dessen Ehefrau Emilie, geb. Ehrhardt — je zur Hälfte — eingetragenen Grundstücke Gde. Nr. 584 Wohnhaus 40 qm, Hofraum 39 qm, Leimenacker, und 1 Atr 78 qm Gemüsegarten, Leimenacker, gemeinderätliche Schätzung vom 5. Juli 1934 für beide Grundstücke zusammen 4700 Mark, am Mittwoch, 29. August 1934, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach (Sitzungsaal) versteigert werden.

Rundfunk

Mittwoch, 18. Juli:

- 6.55 Frühkonzert der SA-Standartenkapelle 119.
10.10 Schulfunk, Stufe 2.
10.40 Frauenkunde: Lena als „Smutje“ an Bord.
11.10 Pieder von Hans Pflüger.
12.00 Feen-, Götter- und Heidenoper (Schallplattenkonzert).
13.20 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert.
14.00 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert (Fortsetzung).
15.10 Aus Stuttgart: Geschenke. Eine juristische Betrachtung.
15.25 Aus Karlsruhe: Klaviermusik.
15.45 Aus Stuttgart: Musikalische Charakterbilder.
16.00 Mittagkonzert des Rundfunkorchesters.
17.30 Der juristische Ratgeber: Was bedeutet der deutsche Einheitsmietvertrag?
17.45 Eine Viertelstunde Tanzmusik (Schallplatten).
18.00 Hitlerjugend-Funk.
18.25 Aus Mannheim: Woblauf in Gottes schöne Welt!
19.15 Aus Stuttgart: Sättien der Arbeit.
20.10 Aus Frankfurt: Reichsendung. Unsere Saat — Den Weg frei zur Verklärung.
20.30 Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt.
21.20 Aus Stuttgart: Die „Kupperto-Carola“ in Heidelberg.
23.00 Kleine Stücke heiterer Kammermusik.
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Buntes Allerlei

Ich lassend die verbrannten Koteletts . . .

Ein amerikanischer Pastor verurteilt, den eheglücklichen Leuten seiner Gemeinde zu Ruh und Frommen allerlei Regeln zusammenzustellen. Es heißt da: „Wenn du Wert darauf legst, daß deine Frau immer hübsch und verführerisch aussehen soll, so gib ihr genug Geld, auf daß sie imstande ist, deinem Ideal weiblicher Schönheit möglichst nahe zu kommen. Bewahre im ehelichen Leben die Frömmigkeit und das Entgegenkommen, das du der Braut in der Verlobungszeit bezeugt hast. Habe Vertrauen zu deiner Frau und weiche sie in alle deine geschäftlichen Pläne und Absichten ein. Diskutiere aber nie mit ihr, sondern sage dir, daß die Frau ihrer ganzen Anlage nach unlogisch und deshalb ungeeignet für eine Aussprache ist. Ich die verbrannten Koteletts, die sie dir vorsetzt, mit lachendem Mund und betrachte sie als Fuge für dein: Sünden. Vermeide es in jedem Fall, bei solchen Gelegenheiten die Küche deiner Mutter zu preisen; die Feststellung, daß etwas auch wohl ebenso gut von der Mutter gekocht sein könnte wird indessen immer einen gewissen Eindruck machen. Laß die Frau nie deine Autorität fühlen, meist bildest du für dir ja doch nur ein.“

Druck und Verlag: B. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altenfeld. Hauptverteilung: B. Paul, Einzelverteilung: Gust. Wöhrle, Altenfeld, D.-W. u. L. Nr.: 2102